

TIROLER  
SYMPHONIEORCHESTER  
INNSBRUCK



Welt der  
Tänze

1. Symphoniekonzert

TIROLER  
LANDESTHEATER UND  
SYMPHONIEORCHESTER  
INNSBRUCK

# GENOVEVA

OPER VON ROBERT  
SCHUMANN

40%  
ERMÄSSIGUNG  
für alle unter  
27 Jahren

## AUFFÜHRUNGS- TERMINE

TAG	DATUM	ZEIT
SO	09.10.	19.00
DO	13.10.	19.30
SA	22.10.	19.00
DO	17.11.	19.30
FR	18.11.	19.30

# 1. SYMPHONIEKONZERT

**20. & 21. OKTOBER 2022**

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Konzerteinführung um 19.15 Uhr im Foyer

DIRIGENT Kerem Hasan

KLAVIER Daniel Ciobanu

## **ZOLTÁN KODÁLY (1882–1967)**

*Tänze aus Galánta*

Lento - Andante maestoso | Allegretto moderato - Andante maestoso |  
Allegro con moto, grazioso - Animato - Andante maestoso | Allegro -  
Poco meno mosso | Allegro vivace - Andante maestoso - Allegro molto  
vivace

## **FRANZ LISZT (1811–1886)**

*Totentanz* für Klavier & Orchester

Andante | Variation I | Variation II | Variation III | Variation IV |  
Variation V | Variation VI

*Pause*

## **ANNA THORVALDSDÓTTIR (\*1977)**

*Metacosmos* (2017)

## **BÉLA BARTÓK (1881–1945)**

*Der holzgeschnittene Prinz* . Konzertsuite für Orchester (1932)

(Neuausgabe von Nelson O. Dellamaggiore und Peter Bartók)

Preludium | Prinzessin | Wald | Arbeitslied des Prinzen | Bach | Tanz des  
holzgeschnittenen Prinzen | Postludium

LEIHMATERIAL/AUFFÜHRUNGSRECHTE

Bartók & Kodály: UE Universaledition | Anna Thorvaldsdóttir: Chester Music

## SYMPHONIK UND FOLKLORE

Neben seinem Komponistenkollegen Béla Bartók zählt **Zoltan Kodály** zu den bedeutendsten ungarischen Komponisten. Beide verband nicht nur eine Freundschaft, sondern auch ihre Leidenschaft für die Volksmusik und deren Erforschung. Die ersten Eindrücke dahingehend boten sich Kodály in der damals kleinen ungarischen Gemeinde Galánta. Dort, so berichtete der Komponist in dem Vorwort zu seinen *Tänzen aus Galánta* (1934), habe er „die sieben schönsten Jahre seiner Kindheit“ verbracht: „Damals wohnte dort eine berühmte, seither verschollene Zigeunerkapelle, die dem Kinde den ersten ‚Orchesterklang‘ einprägte.“ Heute eine Kleinstadt in der Westslowakei, ungefähr 50 Kilometer östlich der Hauptstadt Bratislava, war Galánta bis zum Ende der Donaumonarchie – und vorübergehend nochmals von 1938 bis 1945 – ungarisches Staatsgebiet. In seinen Tänzen griff Kodály auf Motive der dortigen Musikkapellen zurück: „Um 1800 erschienen in Wien einige Hefte ungarischer Tänze, darunter eines ‚von verschiedenen Zigeunern aus Galantha‘. Sie überlieferten

altes Volksgut. Jenen Heften entstammen die Hauptmotive dieses Werkes.“ Es entstand als Komposition für ein Konzert der Budapester Philharmonischen Gesellschaft, die 1933 ihr 80. Gründungsjubiläum feierte. Sowohl Kodály als auch Bartók wurden für jenen Anlass mit Kompositionsaufträgen betraut. Im Rahmen des Konzerts am 23. Oktober 1933 wurden – neben Werken von Dohnányi und Bartók – Kodály's *Tänze aus Galánta* uraufgeführt. Während Kodály in den Tänzen, die direkt ineinander übergehen, Tanzmusikstile wie Csárdás und Verbunkos sowie Motive aus der Zeit um 1800 verwendete, zeugen Struktur, Harmonik, thematische Entwicklung und Instrumentation von verschiedensten Stilen, die er studiert hatte und gekonnt miteinander verschmolz. So finden sich Stilelemente aus den Epochen Romantik – wie u. a. der ungarischen Rhapsodie – aber auch aus dem Barock und der Klassik. Die Einleitung ist beispielsweise eine Art freie Fantasie mit kontrastierenden Solo- und Tutti-Stellen, die an die barocke Form des Concerto grosso erinnern. In der Coda zitiert Kodály die Schlusstakte aus dem Scherzo von Beethovens 9. Symphonie – eine Hommage an Beethoven, der als

einer der ersten Komponisten seiner Zeit seine musikalischen Ausdrucksmittel durch Elemente der ungarischen Musik erweiterte.

## TRIUMPH DES TODES

In den 1830er Jahren beginnt der österreichisch-ungarische Komponist **Franz Liszt** erstmals, sich theoretisch und praktisch mit Fragen der Kirchenmusik auseinanderzusetzen. 1834 entwirft er mit dem Fragment „über zukünftige Kirchenmusik“ ein eigenes Konzept zu religiöser Musik. Ihm schwebt das Ideal einer religiösen Musik vor, die sich unabhängig von der Institution Kirche direkt an das Volk wendet. Er beschließt, religiöse Inhalte in Klavierwerken zum Ausdruck zu bringen, in die er bestimmte stilistische Merkmale geistlicher Musik aufnimmt.

Der *Totentanz*, auch geläufig als *Paraphrase über Dies irae* oder *Danse macabre*, entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die erste Fassung stellte Liszt 1849 fertig, die zweite 1853 und die dritte 1859. Die Uraufführung fand 1865 in Den Haag statt, als Solist spielte Hans von Bülow, der sich kontinuierlich für das Werk einsetzte.

Die Anregung zu seinem ca. 16-minütigen Variationszyklus für Klavier und Orchester über die gregorianische Melodie lieferte dem Komponisten angeblich vor allem ein Fresko mit dem Titel *Triumph des Todes* im Camposanto von Pisa. Liszt hatte dieses gemeinsam mit der Gräfin Marie d'Agoult, zu jener Zeit seine Lebensgefährtin, besichtigt.

In insgesamt sechs Variationen über die *Dies irae*-Sequenz aus der *Totenmesse* erscheint die Phrase in immer neuen „Gewändern“: Charakter und Tonfall der Variationen changieren zwischen lyrisch, idyllisch, bedrohlich, dramatisch und strahlend-virtuos.

Der Anfang, quasi eine Introduction, vermittelt sofort einen düsteren, bedrohlichen Tonfall: Während das Klavier perkussiv hämmernd einsetzt, wird die *Dies irae*-Sequenz von den Blechbläsern vorgetragen. Die Gliederung des Werks lässt sich mit dem Spannungsverlauf einer Symphonie vergleichen: Die ersten beiden Variationen bilden den ersten Komplex. Die 3. Variation mutet wie ein burleskes Scherzo an. Die lyrische 4. Variation in langsamem Tempo fungiert als langsamer Satz; die letzten beiden Variationen formen das imposante Finale.

Bartók gehörte zu den ersten, die Liszts *Totentanz*-Komposition gewürdigt haben: „Von Anfang an erschütternd in ihrer Düsterteit“, machte sie „stets einen überwältigenden Eindruck“ auf ihn.

## FARBENPRÄCHTIG

1911 begann **Béla Bartók** mit *Herzog Blaubarts Burg*, dem ersten seiner drei Bühnenwerke. Diesem folgte in den Jahren 1914 bis 1916 das Ballett *Der holzgeschnittene Prinz*. Die Geschichte des Märchenballets lieferte der mit Bartók befreundete Dichter, Schriftsteller und Ästhetiker Béla Balázs, der auch das Libretto zu *Herzog Blaubarts Burg* geschrieben hatte. Sie spielt in einem Wald, in dem die Bäume im Laufe des Geschehens zum Leben erwachen. Im Kern entspricht sie einer geläufigen Märchenhandlung, die sich um einen Prinzen und eine Prinzessin dreht, die sich ineinander verlieben und dabei einige Hürden nehmen müssen, um am Ende zueinander zu finden.

Bartók bezeichnete das Ballett, das aus einer Folge von sieben Tänzen besteht, einst als „eine Art von symphonischer Dichtung, zu der

getanzt wird“. So illustrieren die Tänze weitgehend die Handlung. Der Tanz der Prinzessin mit der geschnitzten Holzpuppe – dem Ebenbild des Prinzen – wirkt beispielsweise grotesk und setzt kraftvolle Klänge frei, die aus der Tanzmusik des ungarischen „Verbunkos“ stammt. Die folkloristisch geprägten Melodien fügen sich in einen üppigen, lebendigen Klangverlauf ein. Bartók demonstriert hier seine Orchestrierungskunst mit einer farbenprächtigen Instrumentation. Neben Anklängen an die Symphonik von Richard Strauss finden sich unerwartete Klangexplosionen, die an Strawinskys *Le Sacre du Printemps* erinnern.

Obwohl Bartók vom Operntheater mit dem Ballett beauftragt wurde, fand sich zunächst kein ungarischer Dirigent, der dazu bereit war, die Partitur einzustudieren. Schließlich nahm ein italienischer Gastdirigent, Egipto Tango, der sich gerade in Ungarn befand, die Herausforderung an. Die Premiere – ein gewaltiger Erfolg – fand am 12. Mai 1917 statt. Bartók wurde mit frenetischem Applaus gefeiert und laut Kritik erschien der Komponist „ungefähr fünfzehnmal vor den Lampen mit den Mitwirkenden Tango und Béla Balázs.“

## KLINGENDER KOSMOS

Das ca. 15-minütige Werk der isländischen Komponistin **Anna Thorvaldsdóttir** wurde von der New York Philharmonic Society mit großzügiger Unterstützung des Marie-Josée Kravis Preis für Neue Musik in Auftrag gegeben und von den New Yorker Philharmonikern am 4. April 2018 im Lincoln Center unter der Leitung von Esa-Pekka Salonen uraufgeführt. In Europa kam das Werk erstmals im Januar 2019 in der Berliner Philharmonie unter dem Dirigat von Alan Gilbert auf die Konzertbühne, im Juli 2019 folgte eine Aufführung bei den BBC Proms, geleitet von Edward Gardner. Die vom Iceland Symphony Orchestra eingespielte Aufnahme von *Metacosmos* schaffte es auf die Liste der 25 Besten Klassischen Musiktitel 2019 der New York Times.

Die 1977 in Reykjavík geborene Komponistin beschreibt den Kosmos ihres Stückes folgendermaßen: „*Metacosmos* ist um das natürliche Gleichgewicht zwischen Schönheit und Chaos herum aufgebaut – wie Elemente in (scheinbar) völligem Chaos zusammenkommen können, um ein einheitliches, strukturiertes Ganzes zu schaffen. Die Idee und Inspiration hinter dem Stück, das

sowohl mit der menschlichen Erfahrung als auch mit dem Universum verbunden ist, ist die spekulative Metapher des Sturzes in ein schwarzes Loch – das Unbekannte – mit endlosen Konstellationen und Schichten gegensätzlicher Kräfte, die sich verbinden und miteinander kommunizieren, sich ausdehnen und zusammenziehen, einen Kampf um die Macht projizieren, während die verschiedenen Quellen an dir ziehen und du erkennst, dass du in eine Kraft hineingezogen wirst, die sich deiner Kontrolle entzieht.

Wie bei meiner Musik im Allgemeinen ist die Inspiration hinter *Metacosmos* nicht etwas, das ich versuche, durch das Stück zu beschreiben – für mich sind die Qualitäten der Musik in erster Linie musikalisch. Wenn ich mich von einem bestimmten Element oder einer bestimmten Qualität inspirieren lasse, dann deshalb, weil ich es als musikalisch interessant empfinde, und die Qualitäten, von denen ich mich inspirieren lasse, sind oft struktureller Art, wie Proportionen und Fluss, sowie Gleichgewichtsbeziehungen zwischen Details innerhalb eines größeren Struktur und wie man sich perspektivisch zwischen den beiden bewegt – den Details und der Einheit des Ganzen.“



## KEREM HASAN

Kerem Hasan, 1992 in London geboren, studierte Klavier und Dirigieren am Royal Conservatoire of Scotland. Später vertiefte und vervollkommnete er seine Ausbildung im Fach Dirigieren an der Zürcher Hochschule der Künste bei Johannes Schlaefli.

Mit dem Gewinn des Nestlé und Salzburg Festival Young Conductors Award legte der junge britische Dirigent im Sommer 2017 den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Zuvor machte er bereits als Finalist der Donatella Flick Conducting Competition in London sowie als Associate Conductor der Welsh National Opera auf sich aufmerksam.

Er leitete Konzerte mit dem Concertgebouworkest, dem London Symphony Orchestra, dem SWR Symphonieorchester, dem MDR Sinfonieorchester, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra u. v. m.

Im Rahmen von Meisterkursen erhielt er wertvolle Anregungen, u. a. von David Zinman, Edo de Waart, Gianandrea Noseda und Esa-Pekka Salonen. Auf Einladung seines Mentors Bernard Haitink assistierte er ihm beim Chicago Symphony Orchestra, beim Concertgebouworkest und beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Im Juni 2022 gab Kerem Hasan mit dem Detroit Symphony Orchestra sein US-amerikanisches Debüt, gefolgt von Konzerten mit dem Minnesota Orchestra und beim Aspen Music Festival. Zu Beginn der Saison 2022.23 führen ihn Konzertengagements u. a. in die Berliner Philharmonie, in den Kulturpalast Dresden sowie nach Kopenhagen, Manchester und Oslo.

Seit September 2019 ist Kerem Hasan Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck. In dieser Spielzeit übernimmt er am Tiroler Landestheater außerdem die Musikalische Leitung der Oper *La Traviata*.

## DANIEL CIOBANU

Der rumänische Pianist Daniel Ciobanu erhielt im Alter von neun Jahren seinen ersten Klavierunterricht bei Cosmo Magdolna in seiner Heimatstadt Piatra Neamt. Nach weiteren Studien bei Delia Balan und Mihaela Spiridon gewann er ein Stipendium, welches ihm ein Studium in Schottland ermöglichte, zunächst bei Graeme McNaught und anschließend bei Aaron Shorr und Petras Geniušas am Royal Conservatoire of Scotland. Er vollendete seine Ausbildung an der École Normale de Musique „Alfred Cortot“ in Paris bei Marian Rybicki und an der Universität der Künste in Berlin bei Pascal Devoyon und Markus Groh. Daniel Ciobanu ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, u. a. wurde er mit dem 2. Preis und dem Publikumspreis bei der berühmten internationalen Arthur Rubinstein Piano Competition in Tel Aviv ausgezeichnet.

In der Saison 2020.21 trat er erstmals als Artist in Residence beim George Enescu Philharmonic Orchestra in Bukarest auf. Im August 2021 gab er sein Debüt beim Lucerne Festival sowie in der vergangenen Saison beim BBC National Orchestra of Wales und beim

Schleswig-Holstein Musik Festival. Zu den jüngsten Konzerthighlights zählen außerdem u. a. Auftritte mit dem Royal Philharmonic Orchestra; dem Konzerthausorchester Berlin; der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen; Israel Philharmonic and Israel Camerata; dem Royal Scottish National Orchestra und der Dresdener Staatskapelle. In der Spielzeit 2022.23 führen ihn Engagements u. a. an die Tonhalle Zürich, ans Gewandhaus Leipzig, ans Concertgebouw Amsterdam und an die Volksoper Wien.



# TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK

## KONZERT- MEISTER.INNEN

Annedore Oberborbeck  
Martin Yavryan  
Ohad Cohen

## I. VIOLINE

Susanne Merth-Tomasi  
Michaela Huber-Achatz  
Walter Enko  
Clemens Gahl  
Reinhard Koll  
Walter Maurer  
Toshio Oishi  
Sarah Riparbelli  
Yume Sato  
Francesca Sgobba /  
Marko Radonic

## II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska /  
Gunnar Kindel  
Nilss Silkalns  
Cornelia Fritzsich  
Po Ching Ho  
Andrej Jablovkov  
Kristiina Kostrokina  
Katharina Lackner-Grote  
Caroline Müller  
Angelika Rétey

## VIOLA

Alexandre Chochlov  
Clara Zschocke  
Christoph Peer  
Hyein Choi  
Hans-Martin Gehmacher  
Maria Kaiser  
Klemens Lins  
Francesco Mariani

## VIOLONCELLO

Michael Tomasi  
Lucia Tenan  
Hsing-Yi Maurer-Chen  
Erich Niederdorfer  
Peter Polzer  
Julian Walkner

## KONTRABASS

Dragan Trajkovski  
Albrecht Lippmann  
Wolfgang Schneider  
Andreas Flemming

## FLÖTE

Anna Klie  
Andrea Rainer  
Sascha Rathey

## OBOE

Konrad Zeller  
Florian Oberhofer  
Ning-Ching Zeller-Chen /  
Timea Megyesi

## KLARINETTE

Gabi Amon /  
Christian Hopfgartner  
Peter Rabl  
Werner Hangl

## FAGOTT

Alejandro Fela  
Yisol Shin  
Kerstin Siepmann

## HORN

Alessio Dainese  
Tanja Schwarz-Heinrich  
Anthony Millner  
Balthasar Dietsche  
Nikolaus Walch

## TROMPETE

Heinz Weichselberger  
Markus Ettlinger  
Rupert Darnhofer  
Thomas Marksteiner

## POSAUNE

Craig Hansford  
Stefan Kühne  
Harald Brandt

## TUBA

Reinhard Gritsch

## SCHLAGWERK

Robert Zorn  
Martin Köhler  
Robert Gmachl-Pammer

## HARFE

Johanna Marksteiner-Ponzer

Alexander Rainer  
*Leiter des Orchesterbüros*

Claudia Felicetti  
*Assistentin*

Otto Hornek  
*Orchesterinspizient*

Martina Natter  
*Leiterin „Zugabe“ – Musik-  
vermittlung des TSOI*

Manuel Mayr  
Gerhard Wernhart  
*Orchesterwarte*

HAUS DER MUSIK  
INNSBRUCK

## Klavier & Co



## BEETHOVEN VIOLINSONATEN

17.11. | 01.12. | 15.12.2022

20.00 UHR, GROSSER SAAL

Annedore Oberborbeck *Violine*  
Michael Schöch *Klavier*

[www.haus-der-musik-innsbruck.at](http://www.haus-der-musik-innsbruck.at)



INNS-  
BRUCK



steinmayr & co



immo  
KÖSSLER

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck INTENDANT Mag. Johannes Reitmeier KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION & TEXTE Mag.ª Johanna Muschong GESTALTUNG Magdalena Rainer & Simone Berthold BILDNACHWEISE Emanuel Kaser, Privat AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter [www.landestheater.at/karten/agb](http://www.landestheater.at/karten/agb), an der Tageskasse und im Abo-Service einsehbar. REDAKTIONSSCHLUSS 06. Oktober 2022 ÄNDERUNGEN & IRRTÜMER VORBEHALTEN.



SOCIALIZE WITH US    

# VORSCHAU

## **WORT & MUSIK: AUF UND DAVON**

Lieder und Literatur aus dem Exil  
Johannes Maria Wimmer *Gesang*  
John Groos *Klavier*  
Annedore Oberborbeck *Violine*  
Günter Lieder *Lesung*

**28. OKTOBER 2022 . 20.00 UHR**

HDM Innsbruck . Großer Saal  
Preise ab € 15

---

## **1. SONNTAGSMATINEE**

ERINNERUNGEN

Werke von R. V. Williams und Tschaikowsky

**06. NOVEMBER 2022 . 11.00 UHR**

HDM Innsbruck . Großer Saal  
Eintritt frei . Zählkarten erforderlich

---

## **JAZZ & APÉRO**

AFTER WORK CONCERT  
DER JAZZABTEILUNG

**09. NOVEMBER 2022 . 18.30 UHR**

HDM Innsbruck . Kleiner Saal  
Preis € 17

---

## **2. SYMPHONIEKONZERT**

KLANG DES SCHICKSALS

Werke von Korngold und Tschaikowsky

**10. & 11. NOVEMBER 2022 . 20.00 UHR**

Congress Innsbruck . Saal Tirol  
Preise ab € 23